

Gaschwitz, lebte in ewigem Haber mit dem Rathe und suchte diesen auch dadurch zu ärgern, daß in genanntem Jahre er den nach Thorschluß Eingang in die Stadt begehrenden Personen selbigen durch das Schloß gestattete und dabei zwar auch den üblichen Thorgroschen beanspruchte, aber jedem Passanten vom Unteroffizier der Wache ein Glas Schnaps reichen ließ. Hierdurch entstand eine so lebhafteste Nachtwache durch die Pleißenburg, daß der Rath, dessen Vorstellungen beim Obersten natürlich nichts fruchteten, sich beim König beschwerte, der denn auch der militärischen Thorgroschen-Einnahme und Schnapslieferung ein Ende machte.

— Die 2. Klasse der 110. Egl. sächs. Landes-Lotterie wird am 9. und 10. August gezogen; die Erneuerung der Loose hat bis zum 31. Juli zu erfolgen.

— Der Ankunftschuppen des bayrischen Bahnhofes in Leipzig ist am 24. Juli früh niedergebrannt und konnte nur wenig gerettet werden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Nur eine Frage der Zeit und — des Gelbentens ist die Bewaffnung der Feld-Armeen mit einem Gewehre, welches ein mehrmaliges Abfeuern ohne vorhergehendes jedesmaliges Laden ermöglicht, also mit Magazin-, Repetir-Gewehren, Mehrladern u. Bei Plewna haben die Mehrlader ihre furchtbare Ueberlegenheit gezeigt und sich als heeresfähig eingeführt, in Tunis, Egypten, im Sudan und in Tonkin als kriegsmäßig erwiesen. Mit dem für die deutsche Heer konstruirten Mehrlader werden immer noch eingehende Versuche und Proben hinsichtlich seiner Handbarkeit, Dauer, Gebrauchsfähigkeit, taktischen Verwendbarkeit, Haltbarkeit u. angestellt, wozu auch zwei Regimenter des sächsischen Armeekorps (das Schützen-Regiment Nr. 108 in Dresden und das Infanterie-Regiment Nr. 106 in Mödern bei Leipzig) mit dem neuen Gewehrmuster versehen wurden; über die Konstruktion ist noch nichts bekannt und entzöge dieselbe sich auch der Veröffentlichung. Doch kann soviel gesagt werden, daß das Gewehr mit 10 Patronen geladen werden kann, von welchen eine im Laufe, eine im Zuführlochlöffel und acht in der Kammer liegen; letztere ist im Gewehrschaft unter dem Laufe angebracht. Mit voller Ladung (10 Patronen) ist das Gewehr noch um 100 Gramm leichter als das Mausergewehr und kann sowohl als Einzellader, wie auch als Mehrlader gebraucht werden. Die mit dieser Handfeuerwaffe angestellten Versuche und Proben haben sehr gute Resultate ergeben und ist der Mechanismus entsprechend einfach und dauerhaft. Auch von der bayerischen Militär-Schießschule und den dorthin kommandirten Offizieren und Unteroffizieren der Infanterie und Jäger werden die eingehendsten Versuche über Treffwahrscheinlichkeit, Rasanz, taktische Verwendbarkeit u. angestellt und wird die Waffe den härtesten Proben unterworfen.

— Kaiser Wilhelm wird Wilddad Gastein am 10. August wieder verlassen, nachdem ihm Kaiser Franz Josef von Oesterreich am 8. August mit seiner Gemahlin einen Besuch abgestattet haben wird.

— Fürst Bismarck hat in seiner Eigenschaft als preussischer Minister für Handel und Gewerbe einen Erlaß über die Anwendung des § 100e der Gewerbeordnung (Verleihung des Lehrlings-Privilegiums an Innungen) erlassen. Anträgen auf Gewährung des Privilegiums soll darnach keine Folge gegeben werden, wenn die Innung einen zu geringen Personalbestand hat, oder wenn die Absicht zu Tage tritt, durch Entziehung des Rechtes zum Halten von Lehrlingen solche Gewerbetreibende zu schädigen, für welche der Eintritt in die Innung aus irgendwelchen Gründen unthunlich ist. Selbstverständlich müsse auch die Innung bereits erkennbare Erfolge aufzuweisen haben, welche zu dem Urtheil berechtigen, daß sie sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt habe. Außerdem werde zu berücksichtigen sein, daß die Ausbildung von Lehrlingen solchen größeren Betrieben nicht unmöglich gemacht werde, welche zwar demselben Gewerbe angehören, deren Unternehmer aber, ohne der natürlichen Regelung der gewerblichen Verhältnisse ihres Betriebes Zwang anthun, nicht füglich genöthigt werden könnten, Mitglieder der Innung zu werden.

Elsaß-Lothringen. Auf dem Fort „Voigts-Rhey“ bei Metz brach in der Nacht zum 23. Juli Feuer aus. Die militärischen Gebäude sind durch dasselbe nicht berührt worden, wohl aber wurde eine neben dem Fort stehende Wagensfabrik zerstört.

Oesterreich. Für die Pachtung der Mineralwasser-Versehung der Karlsbader Quellen sind 7 Offerten rechtzeitig, eine verspätet eingegangen und zwar: Karl Karuth, August Volten und Genossen aus Hamburg mit 126,500 Gulden; A. M. Pide aus Prag mit 120,000 Gulden und die Hälfte des jährlichen Reingewinnes; Jul. Prince Apollinaris Com-

pany in London mit 150,000 Gulden und 375,000 Reklame in 15 Jahren; die Karlsbader Firma Heinrich Mattoni mit 120,000 Gulden; Louis Paully und Samuel Werner sen. in Breslau mit 150,000 Gulden; Julius Schottländer in Breslau als Vertreter der jetzigen Pächterin Böbel-Schottländer 175,000 Gulden; Eisner & Roskam in Philadelphia mit 140,000 Gulden mit steigender Scala. Die Entscheidung erfolgt demnächst. Der bisherige Pacht betrug 70,000 Gulden.

Frankreich. General Boulanger ist nach wie vor der Held des Tages in Paris. Seine Popularität ist in's Maßlose gestiegen; auch in Offizierskreisen, wo er seither nicht sonderlich beliebt war, jubelt man ihm jetzt zu. Das macht nun die Herren, welche den neuen Nationalhelden der Franzosen ursprünglich erfunden haben, insbesondere auch den Präsidenten Grevy und die Minister, einigermassen stutzig; fatale Erinnerungen aus dem Anfange der 50er Jahre machen sich geltend, und in demselben Grade, wie die Volksthümlichkeit Boulanger's wächst, nimmt seine Beliebtheit bei den französischen Machthabern ab. Nur Clemenceau hält vor der Hand noch an ihm fest. Wie es scheint, hat der radikale Führer die ganze Natur seines Schütlings noch nicht durchschaut, sondern giebt sich der angenehmen Einbildung hin, Herr Boulanger arbeite für ihn und die Radikalen. Es wird ihm hoffentlich bald klar werden, daß Herr Boulanger nur für sich selbst arbeitet.

Königliches Landgericht Freiberg.

(Aus dem „Freib. Anz.“)

Verhandlung vom 23. Juli.

Vor der Ferien-Strassammer war der 15-jährige Dienstknecht August Oskar Baumgart aus Ruppendorf angeklagt und geständig, 1) im Mai und bez. Juni im Reichstädt resp. Ruppendorfer Dorfbache unrechtmäßiger Weise gefischt und getrebt, 2) am 8. Juni in Preßschendorf gebettelt, 3) am folgenden Tage von einem Feldbrand auf Ruppendorfer Flur einen Blechkrug mit Kaffee und ein daneben liegendes Besserbrot, sowie 4) am 22. Juni seinem Dienstherrn Lieblicher in Reichstädt einen 10 Pfund schweren Schinken und eine 5 Pfund schwere Speckseite entwendet und endlich am 24. Juni bei seiner Arretur im Ruppendorfer Walde dem Polizeidiener Gahmig in Ruppendorf durch Umschlagen und Stechen mit dem Messer nach Gahmig mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben. Der Gerichtshof belegt den stark zum Ruffgange geneigten Angeklagten in Berücksichtigung seiner Jugend mit einer Gesamtstrafe von 2 Monaten 2 Wochen Gefängniß und 5 Tagen Haft, welsch letztere aber als durch die erlittene Unterjuchungshaft verbüßt zu rechnen sind. — Als ein äußerst jähorniger und gewaltthätiger Mensch zeigte sich der 18-jährige Dienstknecht Friedrich Hermann Kaiser in Gombfen, als er am 20. Juni d. J. im Gehöft seines Dienstherrn, Gutsbesitzer Schneider daselbst, in Folge eines mit der Dienstmagd Eichhorn gehaltenen Streites diese sowohl als auch den hinzukommenden Wirthschaftsgehilfen Friedrich mit dem Verbrechen des Todtschlags bedrohte, mehrere Gefäße böswillig zertrümmerte und schließlich seinen sich einmischenden Dienstherrn mit dem Taschenmesser in ziemlich erheblicher Weise an der Stirn vorsätzlich verwundete. Mit Rücksicht auf die Gröblichkeit der Handlungsweise des Angeklagten, der zwar zur Zeit der That etwas angeunken, keineswegs aber, wie er glauben zu machen versuchte, sinnlos betrunken gewesen ist, erkennt der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von 7 Monaten 2 Wochen Gefängniß, von der jedoch 2 Wochen als durch die Unterjuchungshaft verbüßt gerechnet werden.

Dresdner Productenbörse vom 23. Juli.

Weizen, weiß, inl.	170-175	Winterribsen, inl.	—
do. fremd weiß	170-185	Leinsaat, feine	260-270
do. deutsch br.	165-168	Leinsaat, mittel.	235-250
do. fremd gelb	170-186	Rübsl., raffiniert	50,00
do. neu, deutsch	—	Rapskuchen, inländische	11,50
do. do. engl.	158-164	do. runde	11,50
Roggen, inländischer	138-142	Rals	20-26
do. neuer	—	Reis, roth	—
do. russischer	130-140	do weiß	—
do. fremder	140-143	do schwedisch	—
do. galizisch	—	Dymoshee	—
Gerste, inländ.	135-150	Weizenm., Kaiseranz.	31,50
do. böhm. u. mähr.	155-165	Griesler-Auszug	28,50
do. Futter	115-125	Semmelmehl	26,50
Hafer, inländ.	140-145	Bäder-Rundmehl	24,50
do. russischer	125-132	Griesler-Rundm.	21,00
do. böhmischer	140-146	Bohl-Mehl	15,50
Haiz, Cinquintine	132-142	Roggenmehl, Nr. 0.	23,00
do. rumän. alt	125-133	Rr. 0/1	22,00
do. amerif.	125-128	Rr. 1	21,00
Erbfen, Kochw.	165-180	Rr. 2	18,50
do. Futterwaar.	140-150	Rr. 3	16,00
Saaterbsen	150-160	Futtermehl	12,60
Bohnen	170-180	Weizenkleie, grobe	9,20
Widen	145-158	do. feine	9,00
Buchweizen, inländ.	160-165	Roggenkleie	10,20
do. russisch	155-160	Spiritus per 100 Liter	38,00
Wintertraps	—		

Wichtige Tage.

Aus den Erinnerungen einer Großmama.
Von Julius W. Braun.

„Heute habe ich für das kleine Hänschen, mein Entelchen, die ersten Schuhe gekauft.“

Diese kleine Notiz, welche ich als gewissenhafte Hausfrau soeben meinem Ausgabebuch einverleibt hatte, war die Ursache, daß ich meine alten Ausgabebücher hervorkramte und darin blätterte. Gerade heute wollte ich mir einmal alle die wichtigen Tage ins Gedächtniß zurückerufen, die mein Kind, Hänschens Vater, in mein Leben gebracht hatte. Ich wollte nachsehen, wann ich ihm die ersten Schuhe gekauft.

Liegt zwischen den trockenen Zahlen des Ausgabebuches einer Hausfrau nicht oft die reichste Poesie? Wer sie nur finden will!

Mein Ausgabebuch ist mein Erinnerungskalender. Wenn mich mein Gedächtniß einmal im Stich läßt und ich im Zweifel darüber bin, ob der Geburtstag meiner lieben Freundin am fünften oder sechsten sei, so darf ich mich getrost nur auf mein Ausgabebuch verlassen, — es ist der fünfte, an welchem ich stets die kleine Ausgabe für ein Bouquet notirt finde, das ich Hedwig zum Angebinde brachte! — Und wie oft schon war mein Ausgabebuch meine Unterhaltung in einsamen Stunden!

„Die ersten Schuhe!“ Beginnt mit den ersten Schuhen nicht ein neuer Lebensabschnitt des jungen Weltbürgers? Der kleine Mensch, der bisher nur getragen wurde, soll nun auf seinen eigenen Füßchen stehen — die ersten Schuhe sind der erste kleine Anfang zur Selbstständigkeit.

Vier Jahre waren wir verheirathet, als uns — endlich — ein Söhnchen geboren wurde. Vier Jahre — eine lange, lange Zeit! Wie sehr hatten wir Beide uns nach solch' einem kleinen Geschöpfchen gesehnt! Und nun war es da — wir hatten ein Kind!

Hier, zwischen Ausgabeposten, eingetragen von der Hand meiner lieben, nun längst verstorbenen Schwester, die zu meiner Pflege aus der Ferne herbeigeilt war, steht das Ereigniß mit meinen eigenen, damals nicht ganz sicheren Schriftzügen verzeichnet:

„Heute wurde unser süßer, kleiner Junge geboren!“ In einer scherzhaften Laune hat mein guter Mann zwanzig Jahre später, als wir einmal in Erinnerungen schwelgten, daneben geschrieben:

„Aus dem süßen, kleinen Jungen ist ein großer Herr geworden, aber süß ist er immer noch!“

Einige Wochen später hatte ich seinen Tauftag vermerkt — es war ein opulentes Fest, mit welchem Papa die Taufe seines Kronprinzen feierte! — und gleichzeitig das erste Kleidchen! Ich weiß es noch ganz genau, es war loulisenblau und mein Hänschen sah entzückend darin aus!

„... Das erste Zähnen.“ — Ist der Tag, an welchem das erste Zähnen zum Durchbruch kommt, nicht auch ein wichtiger, ein sehr wichtiger Tag? Wer das erste Zähnen entdeckt, hat nach einer alten Sitte Anspruch auf ein Geschenk von den Eltern, auf den „Funderlohn“.

Aber ich selbst hatte das kleine, ganz winzig kleine Spitzchen zuerst gefühlt, und als der Papa Abends von dem letzten Rundgang von seinen Patienten zurückkam, hatte ich Hänschen noch nicht zu Bette gebracht, denn der Papa sollte das Wunder unbedingt erst noch sehen. Der Papa aber fand das Spitzchen gar nicht wunderbar, sondern ganz natürlich, und meinte, der Junge würde hoffentlich noch mehr Zähne erhalten.

In der That hatten sich auch noch mehr Zähne eingestellt und jeder einzelne brachte mir schlaflose Nächte und sorgenvolle Tage.

An demselben Tage, an welchem der letzte Backenzahn durchgekommen war, brach sich der kleine Unband den ersten Vorderzahn aus an einer Tischkante. Auch dieses folgenschwere Ereigniß hab' ich mir in meinem Ausgabebuch vermerkt. Ich sage folgenschwer, denn nun kniff Hänschen mit außerordentlicher Hartnäckigkeit stets den Mund fest zusammen, weil er sich seiner Zahnlücke schämte; und diese häßliche Angelegenheit trug ihm vom Papa manche fühlbare Zurechtweisung, manche, wenn auch nicht sehr ernsthaft gemeinte Ohrfeige ein.

Apropos — Ohrfeige! Den Tag, an welchem der Papa seinem Stammhalter die erste Ohrfeige applizierte, habe ich auch als „wichtigen Tag“ angemerkt — und ebenso 10 Jahre später demjenigen, an welchem er die letzte Ohrfeige bekam. Das war an Hänschens Geburtstag und der Papa gab sie ihm als Extrageschenk. Von nun an meinte er nämlich, dürften körperliche Züchtigungen nicht mehr stattfinden; bei einem zwölfjährigen Knaben müsse eventuell an das Ehrgefühl appellirt werden.

... Sein erstes Wort hat der kleine Mensch an einem Sonntag gesprochen. Papa hielt, auf dem Sopha liegend, ein Mittagsschlafchen, und ich saß mit meinem Liebling am Fenster. Hänschen sollte eigent-